

Reinhold Viehoff

Horst Tröster: Science Fiction im HörSpiel 1947-1987

1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.2.4707>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Viehoff, Reinhold: Horst Tröster: Science Fiction im HörSpiel 1947-1987. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 2, S. 147–149. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.2.4707>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Horst Tröster: Science Fiction im HörSpiel 1947-1987

Hrsg. vom Deutschen Rundfunkarchiv. Frankfurt/M.: Deutsches Rundfunkarchiv 1993, 750 S., DM 48,-

Die Abwandlung eines bekannten Satzes von Wittgenstein sei erlaubt: Wenn man nichts zu meckern hat, dann soll man es auch lassen - oder doch: die Schrifttype auf den Seiten 7 - 51 dieses Buches ist leserunfreundlich klein. Das ist aber auch alles an 'Kritik', die zu diesem Sonderband der Jahrbuchreihe des DRA (Deutsches Rundfunkarchiv) über "Hörspiele in der ARD" berechtigt erscheint. Ansonsten ist nur Lob angebracht: für das DRA, daß es sich solchen Projekten auf- und anschließt, und natürlich für den Autor, der seiner Leidenschaft für das Science Fiction-Hörspiel das Profil eines von jetzt an unverzichtbaren programmhistorischen und quellenkritischen Nachschlagewerks gegeben hat.

Das vorliegende Kompendium ist in zwei Blöcke geteilt. In einem ersten Abschnitt findet man einführende Texte: Mit "Radio im Konditional. Über Science Fiction und Hörspiel" (S.9-34) hat Dieter Hasselblatt einen kenntnisreichen und engagierten Essay zum Gegenstand geschrieben, in dem er u.a. die These vertritt, daß die SF-Hörspiele in Deutschland ein lange unterschätztes literarisches Gegenstück zu den amerikanischen SF-Produktionen im Buchsektor sind. In diesem Kontext fällt auch die Bemerkung "Hörspiel findet - bei uns - in den Anstalten öffentlichen Rechts statt" (S.29) - und nur dort (wäre zu ergänzen)! Wenn heute über das Pro und Contra des öffentlich-rechtlichen und privat-wirtschaftlichen Rundfunks vergleichend gesprochen wird, dann fällt bei der Fixierung auf das Fernsehen häufig genug der Hörfunk unter den Tisch. Das ist nicht nur ein systematischer Fehler, sondern ein unverzeihlicher dazu: Auch wenn die Hohe-Zeit vorbei ist, in der die Rundfunkanstalten in Deutschland ihr Renommee vor allem über das Renomme ihrer Hörspielabteilung definierten, so gilt doch bis heute, daß die Hörspiele in den Hörfunkprogrammen eine faszinierende literarische Kommunikation etablieren, ohne die das, was "Kulturlandschaft" genannt wird, in Deutschland entschieden trostloser wäre. Und daran beteiligen sich privat-wirtschaftliche Unternehmungen als Produzenten eben nicht! Im Anschluß an Hasselblatts Essay findet sich eine kleine Studie von Christiane Timper zu "Originalkompositionen im deutschen Science-Fiction-Hörspiel 1947-1987" (S.35-44) und einige Bemerkungen von Tröster zu seinem Projekt.

Von Seite 55 an bis 679 (allerdings ohne Seitenangaben) findet man nun pro Seite - für insgesamt 625 SF-Hörspiele - eine alphabetisch geordnete (von *Abschied von Jeanette Claude* bis *Zwischenbericht*) übersichtliche und im Gebrauch deshalb routinisiert nutzbare Notation, die insgesamt 26 unterschiedliche Einträge / Informationen enthält: vom "Serientitel" bis zu den "Sendedaten mit Sender von Erstsendungen, Übernahme und Wiederholungen" (s.S.49f.). Besonders nützlich und ergiebig ist bei dieser Notation, daß Tröster zu jedem Hörspiel auch eine max. 30-zeilige Inhaltsangabe verfaßt hat. Zurecht weist Joachim-Felix Leonhard, Leiter des DRA, in seinem Vorwort daraufhin, daß erst durch diese "prägnanten Inhaltsbeschreibungen das Genre Science-Fiction-Hörspiel umfassend dokumentiert" (S.7) werde. Das ist so.

Tröster definiert auf S.47, was für ihn SF-Hörspiele sind, was also in diesem Buch als Gegenstand dokumentiert ist. Diese Definition sei abschließend ohne jede Anmerkung zitiert, quasi als emphatischer Beleg dafür, daß Science Fiction - bzw. wie der Autor gegen die traditionelle Begriffsbildung lieber sagen würde: Future Fiction - im Hörspiel für Tröster genuiner Teil der literarischen Kommunikation ist: "Science Fiction ist phantasievoll ausgemalte Spekulation, die, real in der Darstellung, aber fiktional im Kalkül, zum Zweck des Spiels mit Möglichkeiten, der Konfrontation mit

Denkbarem, der Einübung in Modelldenken, dem Kenntlichmachen gegenwärtiger Realitäten durch Trendverlängerung oder Verfremdung in eine vom Standpunkt des Autors oder seiner Figur aus gesehene erhoffte oder befürchtete Zukunft projiziert ist, die aus dem jeweiligen naturwissenschaftlichen Kenntnisstand und gesellschaftlichen Verständnis, bezogen auf den Zeitpunkt der Entstehung des Werkes, plausibel oder plausibel geschildert oder zumindest als plausibel imaginierbar, aber nicht wahrscheinlich sein muß".

Reinhold Viehoff (Siegen)